



# Winterlicher Wald

Von Bernhard Glemes (Gamsla)

## Flamingos ziehen

Auf dem Dange der Hofstellung liegt Neuschnee. Kein Fischen regte sich, als er fiel. So sind alle Krambillsche des Hungewages schwer belastet. Die Amseln reigen sich tief und wölben sich zu einem Laubengang.

Ein Alter folgt sorgsam stapfend der frischen Fährte eines Fuchses. Sein grüner Rücken duckt sich unter dem Geseig. Pfeifenrauch umbrängt bläulich das rote Waldgesicht, das ein weißer Bart rahmt. Mitunter blüht sein Wäpfelhauf scharf durch die weiße Auh.

Da sieht reglos unter den Fischen eine rote Welle. Die rote Welle flonkt ganz nahe vor ihm auf der Bösung: Bist du jetzt hier?

Ein Donner brüllt am Gewände der Hofstellung entlang und verrollt in weichen Waldriesen. Die rote Welle lacht lautlos in tief zusammen, rollt die Bösung hinab.

„So ein frecher Hund!“ nickert der Alte und hebt ihn prägend an der Kante hoch. Ein paar Häher zetern im Hühler.

Der Schuß aber hat ein anderes Bild hochgeschleudert. Am blauen Himmel sieht ein Schwarm Flamingos. Ihr rosiges Gefieder blüht in der Abendsonne. Von den weitgebreiteten Schwüngen, den verenkten Häfen, den goldenen Schmäbeln lüchelt der Widerschein über den weichen Bergang. Die Fischen flackern rosig, Rollen brechen aus den weissen Laubern, rosig blüht der verschneite Boden auf, der Büchsenlauf flonkt feurig und auf Reineses Brüllang liegt ein Rollen.

Dem Alten wird's wunderbar zumut. Abglanz verunkelter Kindermärchen rankt in seiner Seele hoch. Wägelnd glimmen die wasserblauen Augen.

Hoch am Himmel ziehen die Flamingos mit rosigem Gefieder und goldenen Schmäbeln. Der ganze Himmel ist freudig erglüht. Und als der Zug langsam, ganz langsam über den Ramm der Hofstellung gezogen ist, sieht das Seehuhn noch ein Weissen oben, samt erloschen in den weichen Lauben. Und plötzlich ist der Himmel optelgrün geworden, und ein Sternlein kichert wie eine goldgrüne Pflanze zwischen wägen Gewölke, indes im Fichtenfort mit dumpfem Ruf eine Eule reuert.

## Trost

Gegen Abend lag banges Schweigen im Walde. Die Fischen leuchteten dunkel, und die Büchsenweige klitzerten, wenn sie aneinander gerieten. Dünner wurde das Gewisper der Goldhäubchen, und das Bild drängte sich in geschülften Faltungen zusammen. Nur der Bach lag unbekümmert sein Lied. „Schweig!“ herrschte der Trost ihn an. „Warum soll ich nicht singen?“ rief der Bach. „Ich werde's Schweigen, und ich bin jetzt der Herr im Walde.“

„Dümmes Zeug!“ antwortete der Bach. „So lange ich lebe, muß ich auch singen.“

Der Trost blies den Bach sanft an. Da legte sich ein dünner Spiegel über ihn. Doch sein Murren und Singen war an den offenen Stellen nur vernehmlicher. Kräftiger blies der Trost. Da sang der Bach unter dem Eise. Die Eisfischig wurde so dick, daß die Rehe sie nicht mehr durchzuziehen vermochten. Doch der Bach sang am Wasserlauf weiter.

Schweig! du endlich! schrie der Trost gornig. Doch ein Stillsitzen klang him und unerdrossen. Aber einmal das brachte der Trost zum Schweigen. Da feuerte der Bach noch einmal und schlief ein.

Der Wald erstarrte, als er die Stimme des Baches nicht mehr hörte. Fremd isolierte der Tag über den harten Waldboden, und in der Nacht funkelte die Sterne mild und gornig. Nur in der stillen Wärme der Mittagslauge löste sich hier und da eine Träne, von Kropfe und Nabel. Fing sich darin das Eide, lo ging ein Schimmer der Hoffnung tröndend durch den Wald.



H. Rewald

## Am Morgen

Einen starken Wanderlab

Schnitt ich mir ab

Von einem deutschen Strauch.

Fragten mich die andern:

Was willst du damit?

Sag' ich: Mit festem Schritt

Ist's neue, deutsche Leben wandern —

Und ihr sollt's auch! **Wag Hayek**

## Friede mein Herz...

Von Rabindranath Tagore

Von Richard Platter

Friede, mein Herz, sei zwischen uns beiden,  
Schön sei der Tag, auch da wir scheiden!

Laf nicht Zerstörung sein in unsren Händen,  
Nicht töten laß uns, laß uns vollenden,  
Laß uns, rückend, unsre Liebe fröhen  
Und laß das Leid zu Liedern sich verschöhen.

Flug nicht durch alle Himmel unser Glück?  
Und kehrt der Vogel nun zum Nest zurück,  
Ein sanftes Flügelfallen sei das Ende —  
Zum letzten Gruß laß sanft sein deine Hände.

Und unser letztes Wort, mein Herz, sei Schweigen!  
Ich will mich tief in Demut vor dir neigen,  
Will meine Lampe in die Höhe heben  
Und deinen Weg dir leuchten auf mein Leben.

## Lauwetter

Eines Tages hüllte blauer Duft die Berge.  
Die Bäume schüttelten sich, Fischen verfluchten,  
die grünen Glieder zu bewegen. Schnee schürte  
die Büschen griffen einander bei den Hän-

den. Sie waren noch kalt und fest.  
Aber die Rossanien im Tale schlugen erregt  
die Zweige in den Wind, der weich vom Fluße  
herauf kam. Düstig wurde der Himmel, Wolken  
stürmten grau und schwer, und ein feiner Staub-  
regen sprühte. Und wie es in den Wipfeln rauschte,  
so riefelte, rauschte, spritzte es in Rinnfallen, Wäden  
und Schluchten.

Überall war Leben, überall all sprach, welches  
fang es, und dazwischen klang es wie helles  
Kinderlachen.

Es mußte irgendwo so ein kleines, blondes,  
blauäugiges Seelchen hängen. Man hörte seine  
lieben Kinderfüße patschen, hörte sein helles Gimmern,  
spürte sein kaltes Atmen, vernahm das  
Pochen des kleinen Herzens. Überall war es ge-  
wesen. Die Bäume fragten: habst ihr es nicht  
gesehen? Der Bach rief: eben hüpfte es über  
mein Weg. Und er fand über dem Singen des  
Kleinen seine verzeffenen Melodien wieder. Zunk-  
pinkel tief die Meise, ich komm heller, höher als du.  
Laden antwortete. Der Specht wurde eiferfüchtig  
darauf, wollte es auch verfluchen, aber es blieb  
ihm noch in der Kehle hängen.

So, irgendwo mußte das blonde Seelchen sein.  
Da jubelte ein grüner Moosfisch: Hier war es,  
auf mich hat es getreten! Unheim! antwortete das  
Fialla in den Büdengrunde, hier war es eher! Geht  
fraglich! antwortete der Iadelboden unter den  
Fischen, seht doch keine Spuren, ob es hier nicht  
zu allererst war. Der ganze Wald geriet darüber  
in Aufregung. Allwärts sah man die kleinen  
Spuren im Schnee. Und in der Nacht wirbelte  
es wie Tang um warmen Kinderfüßchen durch  
den Wald. Der Schnee war am Morgen auf  
weiser Stellen verschunden.

Da ließ der Regen nach, und eine tiefe Stille  
ward im Walde. Sonne tofelte sich über den  
Wolken und trat auf den befreiten Erdboden.

Mitten im Walde stand eine junge Leinde auf  
kahlem Rotenhang. Da wehte es golden, leuchtete  
blau, ein Knädelchen schürte sich. Feine Feinden  
hoben sich gütlich. Dreien, Weiden, Wang und  
Eichen, jubelndes, klingendes Lachen. Die Ton  
silberner Glöckchen trieb es in den Wald.

Wer hat das Seelchen gesehen?  
Die Bäume schwiegen, wiegen die Zweige im  
frischen Duft und dachten, daß sie Knospen hätten.  
Und die Bäche hatten das große Wort.

## Das violette Wunder

Fünf Wunderkinder trieben durch die grünen  
Fialenbänge. Einer hatte ein Lied im Sinn und  
kämperte es auf seiner Laute in den Morgenwind.  
Der zweite war ein kühner Geodät, der  
dritte an einer schiefen Mathematiktafel, der  
vierte war ein wenig in etwas Bonbes verflochten,  
und den fünften und ältesten erinnerte sein liebes  
Bein an den Granatstrüßler, darin er fünf Tage  
und Nächte ausharren mußte. Keiner lagte Erage.  
Aber die Sonne, die den Fischen die grünen Felze  
kraute, weckte in allen ein hummes Wohlbehagen,  
das nur eines kleinen Anlasses bedurfte, um als  
belles Glückesglück überzukommen.

„Hier wollen wir frühlichlich!“ schlug einer vor.  
Und die andern stimmten ein. Sie lehten sich  
auf die Felsenstämme, und ein Brokmast und eine  
pralle Bauermauß machten die Runde. Schweig-  
end gaben sie.

Blühlich blühen dem Günftigen das Maul offen,  
und ein Brottel fiel auf die Erde.

„Das ist los, Kleiner!“  
Er deutete auf einen nahen Felsblock, über  
dessen erdhafte Spalten eine violette Wolke hing.

„Jan, was ist das?“  
„Wunderrott!“

Die beiden ältesten schauten auf.  
„Seidelholz — Daphne Mezereum. Habt ihr  
den noch nie gesehen?“

Und sie traten herzu, stonden rings um das  
Gewächs, stonden und schwiegen.

Sonne glühte auf den Blüten und trieb einen  
lichten Duft daraus. Unter ihnen im Fialen-  
gewoge mühselich verloren ein Vöglein, indes der  
Wind leise summete.

Da löste sich aus dem Günftigen Lage eine dicke  
Träne und kam blinkend die braune, straffe  
Wange hinab. Die andern wollten es nicht sehen.  
Einigen wurden die Augen weiden, einer drehte  
sich verlegen ab. Der Älteste schüttelte den Kopf  
und murmelte: „So etwas!“

Und das farbige kleine Wäpfchen wuchs und  
schwand und schwebte mit fünf Jüngensherzen in  
den offenen Himmel hinein.



Morgenwolken am Schlern

Paul Rosner (München)

## Natur

Was Menschen wollen,  
 Das führt zu Blut und Schuld und Schladsten-  
 Wer dich, Natur, erst fand, [rollen.  
 Dem ist die ganze Erde Hyematland  
 Und jeder Mensch verwandt.

Wind weht, und Wasser fällt  
 In aller Welt,

Und blaue Luft und Meeresschall  
 Ist überall,  
 Goldwolke jart am Horizont  
 Und sanfter Mond,  
 Tierstirni im Wald, gedehntes Biegelade.  
 Vogelgeziip, Berg, Birken, Feltenpfade —  
 Das ist mein Schatz, ist meines Herzens Gut,  
 Mein Beelentrast, darin lict'a sicher ruht.

Mich keine Schuld an andrer Schuld!  
 Mich dich und drinen Schritt  
 Bin der Natur unendlicher Erduld,  
 Die trägt dich mit,  
 Bei ihr sei du zu Haus,  
 Und Abend trifft und Morgen  
 Dich fährdelos geborgen  
 Im Vaterhaus, Hermann Gese



Die heilige Cäcilia

Julius Diez (München)

## Vom jungen Helden und vom Fluß Smorödna

Nach dem Au fischen von Leopold Weber

Brach ein Zweig weg, ein Zweiglein klein,  
Von dem krautigen, dem Büchlein fein —  
Fiel ein Apfel, ein Apfelchen,  
Von dem nähernden Apfelbaum —  
Ritt ein junger, ein wackerer Held  
Von dem leidlichen Mütterchen;  
Fuhr ins fremde Land fern dahin,  
Ubert Fluß, die Smorödna.

Wie der gute Held nahe kam  
Lenen Fluß, der Smorödna,  
Da verneigte er tiefstens sich,  
Und mit Schmeichelsstimme sprach er so:

„Hei ich grüße dich, Flüßchen mein,  
Schnelles Flüßchen Smorödna,  
Nicht an Breite das breiteste,  
Nicht an Stärke das reichste!  
Liebes Flüßchen, nun sage mir,  
Ist denn nirgend ein Übergang,  
Eine Furt, die für Rosse taugt,  
Eine Furt, wie ein Mann sie braucht?“

„Lächst dich hören das Flüßchen schnell,  
Gibt zur Antwort Smorödna,  
Wohlst mit Menschensstimme redet sie,  
Eine Magd und so wunderfam:

„Hei ich grüße dich, junger Held!  
Einen Übergang gibt es hier,  
Eine Furt, die für Rosse taugt,  
Eine Furt, wie ein Mann sie braucht,  
Und zwei Büchlein fließen auch dabei,  
Aus Mahlhollerholz, Brädeln gut,  
Aber fern von hier, brausen weit,  
Draußen weit in dem freien Feld!“

Da erwidert der junge Held:  
„Hei du Mütterchen, schmälerer Fluß,  
Was verlangst du denn, Flüßchen mein,  
Der als Lohn für die Überfahrt?“

„Ihm entgegen das Flüßchen schnell,  
Eine Magd und so wunderfam,  
„Willst dir sagen, du junger Held,  
Was ich sonst wohl verlangen tu:  
Bei der Furt, die für Rosse taugt,  
Ist ein silbernes Sättelchen:  
Bei der Furt, wie ein Mann sie braucht,  
Ist ein mutiges Kößelchen:  
Bei der Brück' aus Mahlhollerholz  
Ist ein Jüngling, ein guter Held!  
Aber dich, wackerer Bürsche mein,  
Für dein freundlich Begütigungswort,  
Für die tiefe Verneigung mich,  
Aber dich laß' unsonst ich ziehn.“

Wie der Held nun hinüber war,  
Da begann er nach Lorenar  
Vor dem Flüßchen zu horten laut:

„Hei ich grüße dich, Flüßchen mein,  
Schnelles Flüßchen Smorödna!  
Wie sie alle dich laut gelobt,  
Wie du grimmig, wie schnell du seist,  
Wohlst an Breite das breiteste,  
Wohlst an Stärke das reichste!  
Nicht zu Fußge käm einer durch,  
Nicht zu Rosse durchritt er dich!  
Und da schon, du berühmter Strom,  
Bist ja mehr nicht, als was ein Teich,  
Was ein Sumpf, der nicht Abfluß hat,  
Gleich der Flüße, die Regen fällt!“

Und das Flüßchen, es ruft ihm nach,  
's schnelle Flüßchen Smorödna,  
Wohlst mit Menschensstimme ruft sie ihm,  
Eine Magd und so wunderfam:

„Rehe um, du mein junger Held!  
Halt vergessen an jenem Strand  
Zwei der treuesten Freunde dein:  
Die zwei Ringer von hartem Stahl —  
In der Fremde da müdest sie  
Dir willkommene Beschüßer sein.“

Und da lechzte der junge Held  
Nach den fähleren Ringer um —  
Nur das Flüßchen Smorödna  
Kamst nicht waten, nicht reiten mehr!  
Nimmer dann geht der junge Held  
Eine Furt, wie das Rosß sie braucht,  
Eine Furt, wie dem Mann sie taugt,  
Noch die Brück' aus Mahlhollerholz!  
In dem Strom, wo zutiefst er war,  
Grad hinein ritt der wackerer Bursh:  
Tat das Rosß seinen ersten Schritt —  
Fiel das Rosß bis zur Brust hinein,  
Tat das Rosß seinen zweiten Schritt —  
Sieg die Stut bis zum Sattel ihm,  
Tat das Rosß seinen dritten Schritt —  
Und die Wägh' verschwunden war . . .

So erkrank jener madre Held  
In dem Flüßchen Smorödna.  
Zu dem Stande, dem ließen ihn  
Schwamm das mutige Rosß allein:  
Zu der Armsien, dem Mütterchen,  
Kief geschwimbe das gute Rosß,  
Sah die Leute der Renner nah —  
Und die Tränen entströmten ihr.  
Schritt zum Flüßchen Smorödna,  
Sprach zum reichenden Fluße so:

„Hei ich grüße dich, Flüßchen mein,  
Schnelles Flüßchen Smorödna!  
Halt mein Schlein mit umgebracht,  
Meinen lieben, den einzigen!“

„Lächst dich hören das Flüßchen schnell,  
Gibt zur Antwort Smorödna,  
Wohlst mit Menschensstimme redet sie,  
Eine Magd und so wunderfam:

„Ach, du schlimmates Weiberleut,  
Warum läßt du, du altes Weib!  
Garnicht ich hab ihn umbracht —  
Nur sein lörichtes Brähen tats.“

## Gedankenspäne

Wirf dein Herz nicht vor die Welt. Die  
Welt ist ein schlecht gezogener Hund, der  
nicht apportiert.

Ein Traum! Was bedeutet ein Traum?  
Daß wir geschlafen haben!

Alfred Friedmann

Der wahre Rausch der Leidenschaft ist  
Kraft, die meisten aber — betrinken sich nur.

Die Schule der Not ist die einzige, in der  
fast jeder etwas lernt.

Meist sind es die Weltfremden, die — an  
der Welt leiden.

Das Genie stürzt ab auf schwindelndem  
Fuge. Der Philister macht stets noch seine  
Nollandung.

Ferdinand Bruner

## Fräulein Dora und die Hunde

Von Rudolf Baumgard

Sie war groß und ziemlich edig.  
Schön war sie ganz und gar nicht und wollte  
dennoch einen Mann. Aber sie war in dem Alter,  
wo die Frau von der Liebe absteht und sich mit  
der Sympathie zufriedig gibt. Wenn die Liebe  
die Religion des Lebens ist, so ist der Verzicht auf  
sie die letzte Dlung.

Im Sommer ging Dora in ein Seebad. Sie  
glaubte das ihrer Gesundheit und ihren Chancen  
schuldig zu sein. Sie reiste mit vielen Koffern,  
einem Billeet zweiter Klasse und Bobby, der eng-  
lischen Bulldogge. Dora hielt diesen Hund für  
das kostbarste Exemplar seiner ganzen Gattung.  
Bobby besah die hervorragende Schönheit seiner  
Kosel, und er trug seinen kraftvollen Körper mit  
billig und flehend emporgeshobenem Kopf auf  
Beinen, die eine gewisse Ähnlichkeit mit Säulen  
im Parosk hatten.

Fräulein Dora schägte ihre Bulldogge. Alles,  
was ihr schon leide angefaertes Herz an Liebe  
aufzubringen vermochte, gab sie hin. Vor allem  
staunte sie täglich über Bobbys Treue. Denn  
allen Männlichen Vertretern in Fräulein Doras  
Bekanntnis hatte diese Eigenschaft in bewunder-  
lichem Maße gefehlt. Seltsamheit rind auch dem  
größten Skeptiker Anerkennung als eine erfreu-  
liche Unerwartung für der angenehme Irrtum.

An der See lernte Dora den Grafen Horn  
kennen, der viel um sie besorgt war. Sie sahen  
beim Mittag nebeneinander, badeten gemeinlich  
im Familienbad, wo man die gegenseitigen Reize  
prüfte, und langten zusammen im Kurhaus, was  
Gelegenheit gab, Grätze zu betreiben. Mit der  
Zeit wurden sie vertrauter, und Dora erwarb  
täglich, daß Horn sich erkläre würde. Aber der  
Graf war von einer unerklärlichen Schamigkeit, und  
Dora wurde ganz nerods darüber, weil sie die  
Unvollkommenheit erkannte, die darin lag, daß  
nicht sie ihn heiraten konnte. Keine Frau ist  
entzückt, wenn man sie auf interessante Entfaltungen  
warten läßt. Gräßlich aber wird ihre Ungebuld,  
wenn die Entfaltungen womöglich eine persönliche  
Schmeichelei für sie bedeuten könnten.

Eines Tages gingen Dora und Horn zwischen  
den Dinen spazieren. Bobby sprang mit fröhlich-  
chem Gebell um sie herum. Er benahm sich sehr  
nervös, leckte den Kopf in den Sand, pulste,  
schaufelte mit den Vorderbeinen und kratzte aus.  
Der Graf sah seinem Treiben eine ganze Weile  
mihiligend zu. Dora ging an seiner Seite und  
spürte eine gewisse Schlußigkeit bei dem Gedanken,  
daß ihre Absichten immer noch um nichts veränd-  
ert waren. Pösiglich sagte Horn:

„Ich begreife nicht, Fräulein Dora, daß Sie  
sich mit einem Hund wie Bobby umgeben können.“

„Weshalb?“ fragte Dora mude.  
„Weil es keinen guten Beschmads verriß. Diese  
Bulldoggen sind so englisch. Brutal, kraftbewußt  
und gieschier . . . Jede ihrer Bewegungen ist edlig  
und plebisch.“

Dora schüttelte ihr Phlegma ab. Sie wurde  
kampferest, denn wer Bobby angreift, verwundete  
ihr Weltanschauung.

Sie wurden einseitig, Graf Bobby verkör-  
perte die Gefühlheit. Er mag ungeschickter sein,  
er eben diese Gradheit nimmt für sich ein. Es  
ist kein Falch an ihm, und er gehört zu den  
Naturden, die ihre Meinung über heraus sagen. . .

Der Graf Horn bemerkte garnicht, daß in dem  
letzten auch ein kleiner Vorwurf gegen ihn selbst  
steckte. Er meinte hartnäckig:

„Aber es ist kein Adel an ihm, nichts von  
jener Ausgeglichenheit alter Gesellschaftler . . . Seine  
Hauhaueit muß jeden Rechten hören, denn er ist  
ein Broletariat unter den Hunden.“

Dora rief Bobby an und klopfte ihm braunes  
Fell.

„Du bist ein gutes Tier,“ schmeichelte sie ihm,  
„wenn man dich auch schlecht machen will . . .  
Ich hab' dich trotzdem lieb.“

Graf Horn ruckte sich auf einmal, in die Höhe.  
„Ich verleihe,“ sagte er kühl, „und was ja  
auch immer davon überzeugt. Bobbys Quali-



Leben und ausleben lassen

Heinrich Kley (München)

äten müßten sich in dem Mann wiederholen, den Sie einmala mit Ihrer Hand beglücken würden . . .

Er beschrieb sich als höchst sehr reich und kühl. Am nächsten Morgen war er abgereist. Amütig lockte Dora in die Stadt zurück. Das erlie, was sie tat, war, daß sie Bobby fürgab. Man muß oft Geliebtes zur Seite räumen, wenn es einen den Weg zum Glück verleiht. Dora kaufte sich ein King Charles-Hündchen. Es sah wie ein kleines Seidenkämmchen und hatte Augen, die unter der langen Ohren halb verborgen, unendlich absonderlich, überhöhenvoll und gelangeweit in die Welt blickten. In jeder Bewegung trug es die Miße einer durch Generationen vererbten Bornheimsheit. Dora war bald von ihm ganz begeistert und begriff kaum mehr, daß sie so lange Bobby hatte um sich dulden können. Der zierliche „Ami“ war stets leise und vornehmlich, warf keine Schritte um, bis keine Nachbarn, ließ sich in die Tische hocken, und wenn er bellte, klang es nicht lauter, als wenn Bobby diskret geknurrte hat. Man erkennt die Fehler an besten bei Abwesenheit.

Im Sommer reiste Fräulein Dora wieder an die See. Der Oxer Horn war diesmal nicht da, aber dafür bemühte sich der Outobesiger Knorr sehr um sie. Er nahm auf der Terrasse an ihrem Tisch der See, arrangierte entspannende Wagenfahrten und geleite ihr Meerläuschen und Sommeruntergänge. Dora hatte das sichere Gefühl, daß sie diesmal als Braut abtreten würde. Sie wurde ganz aufgeregt, wenn sie daran dachte. Eine Verlobung ist stets erfreulich, weil sie mit wohlthuenden Aufregungen verbunden ist.

An einem Abend sah sie mit dem Outobesiger Knorr noch ein wenig im Kurpark in der Dämmerung. Dora hatte ihr King Charles-Hündchen auf dem Schoß und sauste lieblosend sein seidenweiches Fell. Blüßlich sagte sie:

„Streicheln Sie Ami doch auch einmal!“  
Er fuhr flüchtig über das zierliche Kräuel.  
„Nanu?“ fragte Dora erstaunt, „was haben Sie denn?“

„Ich mag diese Hunde nicht leiden“, sagte Knorr, „es sind Wesen ohne Dolmetscherschulung. Sie haben Bauten, denen man sich unterordnen muß, sind verzärtelt, verhämselt, verlangen ein Deckchen, wenn es ein bißchen kühl ist und räkeln

sich am liebsten faul auf weichen Polstern herum. Da lob' ich mir die andern: Jagd-, Hüterhunde, Doggen und Terrier . . .“

Dora war beklüßigt, denn diesmal verkörperte Ami ihre Weltanschauung.

„Das verstehen Sie nicht“, sagte sie, „Ami gehört zu denen, die Luxus gebrauchen, um sich dadurch dieses Leben überhaupt erträglich zu gestalten . . . Er ist aus ältestem Adel. Alles an ihm ist Verfeinerung und höchste Kultur. Er ist nie laut und jede seiner Bewegungen ist so abgemessen, als hätte er sie aus einem uralten Zeremoniell aufmerksam studiert . . . Er ist viel zu vornehm, um sich anzustellen. Schon das bloße Leben ist ihm Müße genug . . .“

Der Outobesiger Knorr erwiderte nichts mehr. Er erinnerte sich, daß der Befehl ein Spiegel des Besighenden ist. Deshalb sprach er auf einmal von der nahen Feuernte und der Notwendigkeit, dazu baldig zu sein. Es kommt ja oft vor, daß man das Wichtigste erst merkt, wenn es gerade paßt.

Fräulein Dora wiederholte ihre Baberellen nicht mehr. Zwecklos führt nicht zum Ziel, auch wenn man es ausbeutet. Sie gelangte in das Alter, wo die Frau die Hoffnung aufgibt und beginnt, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen, weil sie keine Zukunft mehr hat. Sie kam in das Stadium, wo unverbrauchte Sorgsamkeit auf Tiere übertragen zu werden pflegt.

Mit festem Gelingen kaufte sie eine Walldogg, die sie „Horn“ nannte und ein King Charles-Hündchen, welches sie „Knorr“ taufte. So rächte sie sich noch nachträglich am Leben und an diesen Männern, indem sie deren Naturell verlästigte. Später bereitete es ihr ein großes Vergnügen, „Horn“ und „Knorr“ lochend zu rufen und zu beobachten, wie sie gehorham um ihre Füße wechelten.

„Ganz wie früher“, sagte sie dann, „ja . . . ja . . . ganz wie früher. Alles kommt und will mit der Hand küssen.“ Und wenn dann die Hunde wieder ihre Eageritäten ausgedrückt hatten, leuchtete sie wohl ein bißchen. „Aber zu einem Kuss auf den Mund hat es nie geredet . . . Ja . . . ja . . .“ Es muß doch ein großer Unterschied sein zwischen einem Handkuss und einem richtigen . . .

Und darin hatte Fräulein Dora entschieden Recht.

## Schnitzeljagd 1918

Von Münchenheim reditivus

Ich habe in meinem Leben schon viele Schnitzeljaeden mitgemacht, aber noch nie eine so merkwürdige und aufregende wie im Oktober.

Ich fröhliche gern gut und wollte gerade ein Schwimmschnitzel (siehe unter Schwimmschnitzel) auf meinem Keller gelegen, als dies, entgegen seiner Natur, an meiner Gabel zu wiegen anfang und mit einer gefährlichen Bolte um meinen Frühstückstisch herum die Richtung nach der offenen Tür einschlug.

Es galoppierte meinen alten Diener an, der vor Schrecken wie ein Fallbaum umklammte. Ich schrie Mordis und rannte wie besessen hinter diesen absonderlichen und niederträchtigen Schnitzel her, das wußt eine Stunde mich und alle Hausbewohner an der Nase herumzuführen und treppauf treppab im ganzen Schloß umherbeiste, bis es schließlich durch das hintere Tor in den Park entkam.

Ich war also auf schämlichste Weise um mein Frühstück gekommen.

Am nicht wieder so etwas erleben zu müssen, ließ ich von nun an auf alle Fälle jedes Schnitzel von Johann vor dem Essen zureiten; er erlangte bald eine außergewöhnliche Fertigkeit darin.

Er stellte sich förmlich große Teller und Bratenschüsseln in Form einer Reitbahn auf, wie er nur aufzutreiben konnte, beschaffte sich appetitliche kleine Kandaren und Trensen und ritt das widerpenntige und übermütige Gefährt dann eine Stunde bevor es auf den Tisch sollte, nach allen Regeln der Kunst und in allen Organarien zu, so daß es ganz zahm wurde und sich widerstandslos verweisen ließ.

Nur selten brachte er ein gar so stürzisches Beestück — was ich ihm gern nachsah — an der Kette auf den Tisch.

Wer einen Menschen beim Wort, nimmt, hat das Wort, aber nicht den Menschen.

Geschenke heißen sie und werden eingetrieben wie Schulden. Hja Oesterreicher



Lezte Richtung

„Salra, gestern war wenigstens die Oane no da, heut find' i dö a nimma!“



Carl O. Petersen

### Belehrung

„Mensch, sind Sie besoffen!“ – „O nein, das ist das neue Pathos des festlichen Lebensbewußtseins!“

#### Einfälle

Von Max Kolmberger

Vom Stein der Weisen, d. h. von seiner bisherigen Unauflösbarkeit haben sicherlich die Alpbrommenmacher den meisten Nutzen gezogen. Ist es, daß sie die Weisen ermunterten, die ihn suchten; sie anzufluten, da sie ihn nicht fanden, oder forschende Weisheit und fahndende Narren in den Loof der Lächerlichkeit warfen, — sei es, daß sie den unbekanntem Stein als einen fabelhaften Edelstein schilderten oder als einen unfeinbareren Kiesel demonstrieren. Andere himmelberühmte Schwelger in den märchenhaften Folgen, die seine Entdeckung verurfachte, während die Eschur jener nicht gering ist, die sein Alter L'immern oder den Grund seines Verfalls angeben oder seinen kommenden Finder beschreiben.

Sie alle aber würden schwer enttäuscht sein, wenn er sich eines Tages wirklich finden würde, umförmlich als sein Entdecker bestimmt keiner der ihren wäre, wenigstens als sehr wahrscheinlich angenommen werden muß, daß er einen von ihnen zuvor auf die Nase stele und diese blutig schlägt,

da er doch von oben käme und aus einer Höhe, die, menschlicher Einsicht verfloßen, selten etwas, aber dann mit großer Kraft herabschickt.

Jener Frosch, der in der Lafontainischen Fabel jämmerlich plägend zu Grunde geht, indem er durch süßmüßiges Aufblasen seines Zwergenhörpers die Größe des Dörsen erlangen will, den er auf der Weide sieht, ist nach den dunklen Gesetzen der Metempsychose neuerdings zur Welt gekommen. Diesmal als Mensch. Er lebt bereits unter uns. Eines Tages wird er seinem alten Schicksal aufs neue verfallen und in dem Veltreiben, die Nähe eines unferer Größten zu erreichen, inmollend zerplagen. Es wird aber sehr schwer fallen, ihn vor der Kataltrappe oder überhaupt zu erkenen, trotz der schändlichen Absonderlichkeit auch seines menschlichen Lebenslaufes, weil er unter Menschen nicht der einzige Zeitgenosse dieses Schicksals ist. Aber während von ihm jeder-mann erfahren kann, wo er herkommt und somit zu seiner Entschuldigung, daß er endlich befaßt ist, weiß man von den vielen seiner Art selten

die Herkunft, noch seltener ihr Ende, da sie um vieles geschickter als er ihre Aufgeblatenheit zu verbergen wissen und so tun, als wären sie und ihre Ahnen nie etwas anderes gewesen als Menschen, ausgestattet mit allen Gaben, Tugenden und Würden.

#### Glossen zur Zeitgeschichte

Friedenskongreß. Für Lord Balfour ist im Hotel Althia Quartier gemacht worden. „Biel zu klein, die Zimmer!“ beanstandet der Kurier des Lords.

„Gut“, sagt der freundliche französische Quartiermacher, „Seine Lordschafft werden durch die deutschen Kolonien entschädigt werden.“

„Und da will die Entente auch noch unsern ganzen Goldbestand haben,“ klagte Sknoop. „Weit wir so wackelstapig sind“ grollte der Freund. „Den Kerls einmal richtig die Zähne zeigen!“  
„Im Gotteswillen!“ Dann wollen sie die auch noch!“



## Süddeutscher Herrenmodebericht

In diesem Winter ist mit dem alten Vorartiel gebrochen worden, daß man unter militärischer Uniform eine gewisse Einheitslichkeit des Anzuges je nach der Befestigung verlieren müsse. Jetzt sind wir endlich dazu gelangt, dem Geschmack des Einzelnen in Uniformen und Schühen den weitesten Spielraum zu lassen. Unumgänglich hält der Soldat, der Etwas auf sich gibt, nur an drei Dingen fest: er hat die Hände in den Hosentaillen, eine Zigarette im Mundwinkel und ein Mädel an der Seite.

Die Hülsen trägt man sehr verschiedenartig:坎布flummeln, Matrosenhülsen, Mägen und ohne Schirm, mit farbigen Streifen oder fedragem Band, mit Landeskokarde allein, oder mit Landeskokarde und roter Kokarde, oder mit schwarzweißer Kokarde, oder mit schwarzrotgoldener Kokarde, oder mit roter Kokarde allein, oder ganz ohne Kokarde, oder mit einem roten Schleifen, oder mit einem weißblauen Schleifen, oder mit einem roten Blumenkranz, oder mit einem Spatenkranz. Dazu macht sich neben dem Edelweiss des Alpenkorps, das besonders den ganz jungen Soldaten, die nicht an der Front waren, gut liebt, ein halbes Dutzend biederer Vereinzelter vortrefflich.

Am Rock werden die unteren Knöpfe, soweit sie vorhanden sind, geschlossen, die oberen läßt man meist offen, so daß man den Hemdkragen und die Kraumette sieht. Ein gestickter wollener Schal ist hohe Mode. Die Farbe richtet sich natürlich nach der Liebhaberei des Einzelnen. Sehr hübsch sind violette Schals mit orangegelben Tupfen. Als Hosen trägt man Breeces mit Wechselgarnen, oder Lebergarnen, oder hohen Stiefeln oder Wadstümpfen, oder man trägt lange Weidleder, fedrag, hellblau, dunkelblau, grün, schwarz, gelblich, felseher, karierter, Weiß und natürlich auch Kombinationen zwischen Rock und Hose: oben fedrag, unten hellblau, oben hellblau, unten fedrag, oben fedrag, unten grün oder umgekehrt, dunkelblau und hellblau, hellblau und grün usw. Matrosenhülsen mit grauen Breeces und Gamaschen, Matrosenhosen und Kavalleriefröckchen mit Infanteriemägen — das alles gibt hübsche und originelle Kombinationen. Sehr nett ist z. B. die Kombination, Weidleder, Matrosenhülse, Reithose und hohe gelbe Stiefel mit Sporen, Infanterieknopfe und Kratzfaher-Belgimantel.

Man sieht aus diesem kurzen Bericht, wie leicht es ist, mit ein bißchen freihetlichem Sinn den starren alten Begriff der Uniform in einer Weise umzugestalten, die den individuellen Geschmack Raum zu uneingeschränkter Entfaltung läßt.

## Liebe Jugend:

Stellungstriege im Ofen. Der Pofen harret mit der front nach dem feinde ins vorgelände. Pflöschlich hört er im Graben Schritte. Entprechend seiner Annahme, niemand den Graben ohne Abnahme des Paroswertes passieren zu lassen, ruft er, immer mit der front nach dem feinde: „halt, parole!“ Der Anruf wird nicht beachtet, die Person kommt näher. Nochmals drohend der Pofen dieser ein halt, parole! zu. Darauf Antwort:

Die Parole weiß ich nicht. Ich bin aber dein Regimentskommandeur Major v. L., mein Sohn.“

Der Pofen reißt die Haken zusammen und ruft: „kann passieren.“

Daß es ihm der Regimentskommandeur freundlich auf die Schulter und sagt:

„Ja ja, mein Sohn, das kann passieren.“

## Der Kubiff

„Kellner, einmal Schweizerkäse, möglichst mit quadratischen Köchern.“



## Der neue Diktarch

Wilson unterzieht sich mit Clemenceau und Lloyd George über seine 14 Punkte.

„Sie meinen doch auch,“ sagte er zu dem englischen Premierminister, „daß das Weltmeer völlig frei sein muß.“

„Etwas liberalsicht wandte sich Wilson zu Clemenceau: „Und was halten Sie von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker?“

„Nun, ich stimme vollkommen mit Ihnen überein,“ lächelte dieser, „daß wir selbst zu bestimmen haben, was mit den Völkern geschehen soll!“

Fritz Heubner-München



## Italien

„So, jetzt können sie wieder kommen — die Deutschen, das Kaiserthum ist hergeichtet.“

## Der Schrank des Dr. Rübenped

Der plötzliche Tod des Oberstabsarztes Dr. Rübenped eregte in der ganzen Stadt begriffliches Aufsehen.

Abends zuvor war er noch in der „Traube“ gewesen, und morgens hätte man ihn noch nach der Unterarztensstube in der Kaserne in den „Blauen Affen“ verschwinden sehen, wo er seinen Frühlingsputz zu nehmen pflegte. Mittags schon war sein kolossales Leben verständig. Er hatte sich in unbegreiflichem Irrtum fast in sein Bett in die gefüllte Badewanne eingekleidet.

Bei seinen Vorgehensarten erliefte sich Dr. Rübenped wegen seiner erlauchten Heilerfolge, besten fähigen Diagnose und feiner wortkrassen Art im Dienst großer Beliebtheit.

„Wir verlieren in dem Heimgangangenen einen von der Pflichtenreue bis zum äußersten erfüllten, braven und gewissenhaften Menschen, einen wackeren Kameraden und einen als Vorgehensart allseitig beliebten Sanitätsoffizier“, sagte unter anderem der Adjutant des Regiments. Aber man weiß, daß Morschitz fall immer etwas geschmacklos sind. Die Nachruhm ist nicht ohne. Es gab auch Leute, die sagten, es sei gut, daß die „Beitrie“ tot sei.

So merkwürdig sein Tod war, so merkwürdig war auch sein Leben in mancher Beziehung gewesen. Er hatte immer außerordentliche Angewohnheiten geholt. So durfte niemand, wenn er das militärische Unterarztenszimmer betreten hatte, ganze zehn Minuten niemand darin sein. Die Ordnungen, die durch die Schlüsselöffner laßen, fanden sie verachtet. Mandant hörte man ein seinen Schnarchen. Waren alle Kranken untersucht, so mußte der dienstliche Unteroffizier dreimal fest mit dem Beinstiel an die Decke klopfen. Sodann mußte der Stabarzt wieder zehn Minuten allein gelassen werden. Gewiß sonderbare Litten.

Am Abend desselben Tages trat der Oberarzt Knuffig seinen Dienst anstelle des Verstorbenen an. Er richtete sich zunächst im Unterarztenszimmer zurecht zu finden.

Kopfschüttel prüfte er die wenigen vorhandenen Instrumente. Da war ein zerbrochenes Rattenermesser und eine Zange, an der Underoffizierbares klebe. Knuffig hielt sie an die Nase und stellte launend fest, daß es Harzerkäse war. Dann fand sich noch ein Hefeschloßfingerring, der ansich des Spekulations einen halbblinden Uniformknopf trug, aber in einer Zigarettenkiste im trauten Verein mit abgemessenen Spitzen eine diurgische Schere.

Oberarzt Knuffig schrieb eine kurze Meldung und ging dann daran, den großen Schrank zu untersuchen, dessen Schlüssel der Bewerige immer im Portemonnaie getragen hatte.

Oberarzt Knuffig öffnete fröhlich pfeifend beide Türen weit und leuchtete hinein. Ein helles Element wurde er weiß wie eine Wand, taumelte zurück und verließ in unbegreiflicher Aufregung das Zimmer.

„Ich komme sofort mit, lieber Knuffig,“ sagte der Regimentskommandeur. „Herr von Jüchwig, bitte lassen Sie mich Herrn Hauptmann Donner Weidleder sagen, daß er sofort zur Stelle sei.“

Der Adjutant lief davon.

Stillos standen die Herren vor dem Schrank, dessen Türen wieder aufgelassen waren. Wofen Sie nicht öffen, lieber Knuffig,“ flüchte der Regimentskommandeur. „Ich — ich fühle mich — zu angegriffen, Herr Oberst.“ „Dann ich, wenn Herr Oberst gestatten.“ Jüchwig trat beherzt hervor und hocherte mit dem Decken die Türe auf.

„Die Herren prüfeln zurück.“

„Mein Gott, mein Gott,“ flüchte Hauptmann Donner, und ich habe ihm selbst die Leidenred gehalten.“

Der Kommandeur verließ tief bewegt das Zimmer.

„Wir müssen erfahren, was los ist, Herr Oberstabsarzt,“ rief Donner laut und nochmals. „Herr Oberstabsarzt!“



## Jensur

„Ich stelle den Antrag zur Diskuffion, daß jeder, wo in Bayern's Maul aufmachen will, Landtags muß sagen können.“

### Totenstille.

Da trat Zigarette vor an den Schrank, sah hinein und schüttelte etwas hin und her. Ein Klappen war vernehmbar. Zigarette schüttelte wieder. Bläulich fiel etwas Blaues und Glänzendes heraus auf den Boden.

„Eine Puppe“, rief Zigarette und legte den Fund auf einen Stuhl. Es war eine glänzende Imitation, die dem toten Rübenspek auf's Haar glich. Bläulich tat dies uniformierte Wesen den Mund auf, sagte scharf und schneidend 3mal hintereinander: „R. B.“ und putzte sich dann seine Brillengläser.

„Eine K.-B.-Maschine“, triumphierte Zigarette, „ich hab's ja immer gesagt!“ Dann verschloß er die Klappen, verhängte die Schlüsselächer und deutete mit bezeichnender Gebärde auf die kleine eiserne Treppe, die von hier aus direkt in das darüber gelegene Offizierskafino führte.

Und alle verstanden ihn.

©Gona

## Revolutionsgeschichten

Aus dem Süden:

Ein Stabsoffizier wird von halbwüchsigen Jungen „erluht“, die Skarabe heruntersuchen. Der Offizier lagt in aller Ruhe und Freundlichkeit, daß er zwei Skaraben an der Nüße trage und welche denn herunter solle. Darauf die Antwort: „Das ist gleich, weds, oane muß runter.“

Die Revolutionsposten tragen durchweg das Gewehr so über die Schulter gehängt, daß die Mündung abwärts zeigt. Mit war der Grund dieser neuen Trageweise nicht ersichtlich, und ich sagte einem jungen Postenkommandeertüßiger, daß er sich leicht in den Fuß schießen könnte, wenn die Waße unversehens losginge.

Darauf der Posten: „Und wenn's zehnmal losgegangen und was passiert, werd's doch so tragen, weils beim Kommiss verboten gwehn is.“

Aus dem Norden:

Inferat aus Nr. 67 der Hamburger Nachrichten: Willig zu verkaufen elegant pelzgefütterter festgebauer Mantel, Kunstseideneisel mit veredelten Sporen, Korkleder-Altenmappe, ein Buch „Mit oder Nicht“, ein Buch „Der gute Ton“, alles passend für Soldatentrat. Anfragen unter D 88 Expedition des Blattes.“

In den Revolutionslogen erschienen bei dem Bürgermeister einer Panselstadt zwei Matrosen. Nach ihrem Besetzt gefragt, erklärten sie: „Wir woll'n ne Republik hebben. Der erlauchte Bürgermeister legte ihnen auseinander, daß dieser Wunsch doch bereits erfüllt sei, denn eine Republik hätten sie ja schon lange. Aber die beiden ließen sich nicht aus der Fassung bringen: „Dann woll'n wir noch eene hebben!“

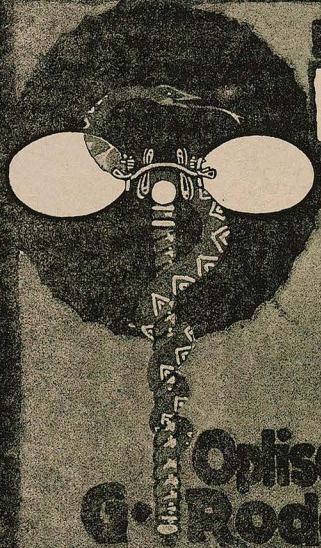
## Der Fall Dumont-Lindemann

Eleude Bourgeois-Blätter, die nichts gelernt und nichts vergessen haben, bemäkeln in widerwärtiger Weise den Standpunkt des Theaters-Perionals vom Düsseldorf'schen Schauspielhaus, das wegen Entlassung eines Schauspielers gegen die Direktion Stellung nahm. Diese einfältigen Pressestimmen finden es nicht in der Ordnung, daß neben den Garderobe- und Scheuerfrauen auch die Damen an den Toiletten mitgehört werden wollen, wenn ein Mäme engagiert oder entlassen wird. Ganz zu Unrecht! Haben die Schülerinnen dieser Geheimgymnastik nicht das lebhafteste Interesse daran, ob ein Dorieller oder eine Doriellerin harleibig oder normal ist? Ob ein Mäme 5 Pfennig Trinkgeld bezahlt oder 10 Pfennig? Ob eine Schauspielerin Apfelskompott genießt oder Schokolade? Ob sie dreimal im Tage den bewußten Tempel aufsucht oder nur zweimal in der Woche? Ob ein Liebhaber an Lampenflieber leidet und vor jedem Austritt seine Zuluft zur W. C.-Dame nimmt?

Man sieht, auch nach der Revolution werden die alttönen Interessen ganzer Arbeiterkategorien einfach mit Füßen getreten. Da ist es dringend notwendig, daß sofort eine Aufklärungs-Kommision mit jedem Kultusministerium verbunden wird, die dafür Sorge trägt, daß die primitivsten Rechte der Arbeitmann nicht länger mißachtet werden im neuen deutschen Reich.

Beha

**BESTE BRILLENGLÄSER**



**RODENSTOCK PERPHA-GLÄSER**

Mit punktueller Abbildung

**Optische Werke G. Rodenstock-MÜNCHEN**

DHK

**Lungen:** und Salzfantasie. Erlauben Sie tollentzerrte belebende Brotschütte. Ursf. Delikatheit **Nannavita**, vorm. Conditör Dr. Welse's Simpel, Berlin 120, Köpenicker Str. 163 b. II. — Auswurf und Darmstörungen.

**Ein Räffel**

In der Naturgeschichte des Menschen schildert der Lehrer den Kindern die Welt der Adler. Er beschreibt das Nest dieser großen Raubvögel und erzählt, daß das Männchen dem Weibchen so lange das Futter zuträgt, bis sie sich von den ausgebrüteten Jungen trennen kann.

Der kleine Freig hat mit großer Spannung zugehört, aber er hat seinen Zweifel und seine Frage.

„Ich möchte nur wissen,“ erkundigt er sich, „wie das mit dem Brüten bei den Doppeladlern ist?“

POLDI

**Ich bin rasiert**



mit der



**Rasier-Klinge**

**Querhahn**

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Direkt nur an Großhändlern.

**Juckenden Hautausschlag**

bes. i. d. Bettwärme z. lästigem Kratzen reizend, rote Punkte, kleine wässrige Bläschen, Krätze, hell wülig. Apth. Schanz' Hautauschlag-Salbe 2 Topfe zu einer Kur unbedingt erforderlich. 6.-A. Gliaz, Heilber, Vers. z. Neuch. un. d. Apotheker Schanz. Einzeladl 4, b. Chemnitz S.

**Dr. rer. pol. Dr. Bock**  
 in Berlin-Willmersdorf  
 in Mainzerstrasse 10. 11  
**Auf 12 Universit. sämtliche Promotoren erfolgreich**

**AUSKUNFTE**

Oh. Helms, Familien-u. Vermögensverhältnisse / Discrete zuverlässige **Anskunfte „Reform“**  
 Berlin 203, Heinersdorferstrasse 28. Handels er. eloger. / Gegr. 1902.

**Warzen**

Bestell. v. 10 Stück  
 Preis Mark 2.50. Alleinverkauf  
 Löwen Apotheke, Hannover 1.

**Privatdrucke**

etc. wünsch. Sammler zu verkaufen. Näheres dch. d. „Jugend“ unt. Nr. 78.

**Buchführung** für d. Unterweltsung. F. Simon, Berlin West. Magdeburgerstr. Verlag. Sie gratis Probebrief G.

Orftklassige selten schönẽ Gemälde

**„JUGEND“-Originale**

werden, soweit verfügbar, jederzeit käuflich abgegeben.

**Sommerlandschaft 1894**

von **Hans Thoma**

100x130 cm aus Privatbesitz zu verkaufen.

Anfragen bitten wir zu richten an Redaktion der „Jugend“, Künstler, Abt. 100, München, Lessingstraße 1.

Käufers durch G. 3. 140 an die Expedition der „Jugend“.

**Shicksa** und Charakterdarstellungen. Glasz. Anzeig. — Prosp. freil G. F. BUSSE, Löwenburg, S. Hifferwall 2

**Aufklärungsbücher**

von Dr. G. Buscham, Frau Dr. Em. Meyer, Prof. Dr. Ribbing usw. Ausführliche Prospekte versendet zumsonst der Verlag STRECKER & SCHRODER, Stuttgart I

**Graue Haare**

und Bart erhält, garant. dauernd Naturfarbe und Jugendfrische wieder durch unser seit 12 Jahren bestes bewährtes „**MARTINIQUE**“ Taus. v. Nac. best. Fl. Mk. 4.— Nachr. nur d. Sani. v. rsand Minc. en 95.

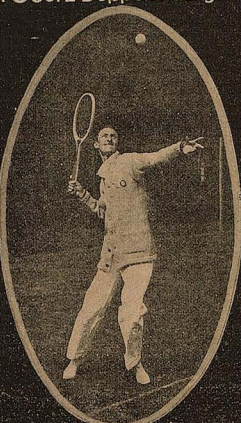
**Sigurd-Platten**



Richard Jahr, Dresden-A 19

# GOERZ TENAX

mit Goerz-Doppelanastigmat,



die vollkommene Kamera, wie sie sein soll: leicht, handlich, zuverlässig

Durch die Photohandlungen + Preisliste kostenfrei +

Opt-Anst. C.P.GOERZ A.G. Berlin-Friedensau

### Nacktheit und Kultur

mit 69 Abbildungen.

Behandelt auf 142 Seiten: Nacktkultur, Sittlichkeit, Moral, Freibäder, Hautpflege, Sexual-ethica, Raftershygiene, 28. Tausend.

Zu bez. gegen Vorkauf von M. 3,60 (Frankl. M. 4,-) für das kartierte Buch in Deutschland u. Oesterreich, Verlag R. Ungewitter, Stuttgart J.

### Sittengeschichtliche Werke

zum Teil illustriert, liefert zu herabgesetzten Preisen Antiquar Müller, München 2, Arnalienstraße.

### Für Jeden etwas!

Gratis Näheres über billige, elegant, hochinteress. Bücher für Damen u. Herren. Was die Schule nicht lehrt, finden Sie in meinen Büchern! Und hier wird so Vieles billig geboten, was Sie immer — in jeder Lebenslage — erfolgreich verwerten können.

A. B. Köhler, Dresden, Eisenbahnstr. 6a.

### Diätet. Kuren

Wirkstoffwert I. Chron. Nierenschwäche. Herrliche Tage.

Dr. Möller's Sapararium Dr. Giese'sche Methode

Billige Zweigangst. — Prospekt-Brosch. fr.

### Erprobte Erfindung! Zum Schutze der Volksgesundheit

Beseitigung von Ausflüssen u. chronischen Katarrhen (schnell u. schmerzlos)



# Sanabo

D.R.P. Nr. 289184

Ohne Berufsstörung, Auch für Frauen.

## Harnleiden aller Art.

Erfolgreiches Spülliniment bei Blasen-, Darm- und Harnleiden aller Art.

In Krankenhäusern, Lazareten, Kliniken im Gebrauche. Empfohlen von ersten Autoritäten. Erhältlich für Ärzte- oder auf ärztl. Verordnung in einschlägigen Geschäften. Prospekt durch

„Sanabo“ G. m. b. H., Berlin W, Bülowstr. 12, part.

Prospekte

# Hellerau-Stuhl

Muster gefächelt gefächelt



Der hier abgebildete Stuhl wird nach einem Entwurf von Professor R. Niemeyschmid in großen Mengen in Buche und Eiche hergestellt. Die Einzelteile sind kräftig. Die Zarge ist aus gebogenem Holz, das Koffschiff aus freuzweise verleimten Holzplatten. Der Sitz aus flach gefächtem Holz kann später leicht durch einen Stoffschiff ausgetauscht werden. Der Stuhl kann roh oder gebeizt geliefert werden.

Bis auf weiteres beträgt der Preis für einen solchen Stuhl

In Buche roh . . . . . 24.— in Eiche roh . . . . . 30.—  
 in Buche gebeizt . . . . . 29.— in Eiche natur mattiert 35.—  
 in Eiche gebeizt und mattiert 36.—

In Oropfabnehmer Sonderpreise

## Deutsche Werkstätten N. G. / Hellerau bei Dresden

München, Wittelsbacher platz 1 / Dresden, Ringstr. 15 / Berlin W 9, Königsgräberstr. 22



### Die Brieftasche von Liesbet Bill

Mit mehrfarbiger Umschlaggestaltung

Dr. Wenzberg Preis geb. M. 4,50 gebefaltl. M. 3,-

Eine psychologische interessanter Roman

Verlag Abel & Müller Leipzig

### Der wahre Helfer

„Mein Vetter soll jetzt auf die Universität,“ berichtete Herr Hohemmel dem ihm befreundeten Pastor. „Ich bin aber noch ganz unentschieden, welche Fakultät ich ihn besuchen lassen soll.“

Der Pastor rief natürlich zur Theologie: „Sie sind reich, lieber Freund und würden nur eine Dankeschuld an das Schicksal abtragen, wenn Ihr Kind jenen schönen Beruf ergreifen würde, dem Sie in mancher Stunde der Not und Bedrängnis Hilfe und Befreiung verdanken.“

Nachdem Herr Hohemmel einen Augenblick lang nachgedacht, rief er erstent aus:

„Ganz recht, lieber Pastor, mein Sohn muß unbedingt Theolog werden!“

Poldi

### Wahres Geschickchen

Mein vierzehnjähriger Junge kommt von der Schule heim und hat eine Sensation mitgebracht: eine Eßkaffeein behauptet, viele Kinder von einem leistungsfähigen Prinzen zu haben.

Meine Frau ist perplex über solche Schulgeschichten, und ich weiß augenblicklich auch kein Wort der Erwiderung.

Aber mein Eßkaffeeinger springt rettend ein: „Glaublich denn Du, der Kronprinz sei so dommt und verkehrt zwei Kinder?“

W. D.

### Neue Wege!

Einwandfrei und diskret finden Damen u. Herren gleich, standesgemäße Heirat! Keine Vermittlung, kein Vorschuss. Günstige Anerkennung u. grosse Erfolge. Verlangen Sie Ausdruckschrift unter B. 33 gegen Einsendung von 25 Pf., durch Postfach 18, Kiel.

Schriftleiter für Schriftsteller

Verlagsbüro befindet sich: Berlin, Reimark-Gedächtnis-Strasse, Zimmer 64.

# DIE DREHLADE

MONATSSCHRIFT ZUM SCHUTZ DES UNGEBORENEN UND DES UNVERSÖRGTEN KINDES



Herausgeber: Dr. med. M. Nasser und Jos. Mayer-Koy, München N. W. 39

Halbjahrspreis M. 3,50 durch die Post, jede Buchhandlung und den Isis-Verlag, München 39







**Waldorff**  
**Alstoria**  
**Zigarette**  
 A. MUSCHE

Die Pflege der körperlichen Schönheit ist so alt wie das menschliche Geschlecht und

Zu allen Zeiten

geliebt. Unsere wissenschaftlich bewährten deutschen Erzeugnisse sind auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 preisgekrönt.

**Hauptpflege** „Pasta Divina“, z. Verschönerung und Reinigung der Haut, M. 2.85, 8.25, 10.50, „Gurkenemulsion“ feinstes Gesichtswaschmittel, M. 7.15, Menthol-„Pis-Fl.“, einziges Mittel gegen Fatten u. Runzeln, M. 18.—, 30.—, 39.—, Sira-u. Kinn-Biade, nachs geriegtes, gegen Stirnhilfen und Doppelkinn, Stück M. 6.—, Feinste Gesichtspuder M. 6.—, Sommerrosenwasser M. 6.—, „Amolin“ geg. Mieser M. 4.15, Lippenar M. 2.25, **Augen** vergrößert und verschöndert „Augenfeuer“ M. 6.—, „Augenbrauenmilch“ bestechende Schönheit dieser Strau u. Wimpern, M. 4.50, „Nero“ z. sch. Färbung d. Augenbrauen i. all. Farben, unzerstörbar u. Wäsungen, M. 6.60, **Hauptpflege** „Goldschleim“ gibt goldenen Glanz, verleiht Nachdunkeln, M. 4.15, „Enlia“ geg. graue Haare, Altersschleim, jed. gewünschte Farbe M. 7.50, **Isode**, Haar-Kraftwasser M. 4.15, **Körperpflege** „Cedra“ geg. Kopfschmerz, Massage-Creme M. 6.—, „Aqua Divina“ zur Massage der Brust M. 6.75; Aparat „Afu“; Brust- und Halsformer, M. 30.—, „Jugendrot“, zur Erzielung von zartem natürlichen Wangenrot, Fl. M. 4.15, Hygienischer Toilette-Essig M. 5.25; „Sipor“, macht das Wasser weich und gibt ein leichtes feines Duft, M. 4.50, **Ratschläge**, prakt. Angaben üb. Schönheit u. Körperpflege finden Sie in dem bekannten Buch: „Der einzige Weg zur Schönheit und Gesundheit!“, 163.000 Auflage, M. 1.50, **Parfümerie-Geschäfte**, etc.



**FRAU ELISE BOCK** G. M. B. H.  
 BERLIN-CHARLOTTENBURG 60, Kantstr. 158.

**Argusaugen**

Der Inhaber des großen Warenhauses ließ den Chef der Juwelenabteilung kommen und machte ihm den Standpunkt klar: „Wenn diese ewigen Diebstähle nicht aufhören, dann können Sie gehen, merken Sie sich das!“

Die Deutung half: die nächste Woche verlief ohne jeden Diebstahl.

Der Inhaber des Warenhauses ließ den Abteilungschef abermals kommen und sparte nicht mit Lob.

„O, es ist eine ganz einfache Geschichte“, antwortete der Mann bescheiden, „ich habe die sämtlichen Verkäuferinnen meiner Abteilung verfehlt und an ihrer Stelle eine einzige Dame engagiert. Und die schließt.“

Holbi

**Rhein- und Moselweine**  
 Spezial: Hildesheimer und Rheingauer Naturweine Eigenbau und Herrschaftsgewächse Preiswert Zurügig Bekömmlich  
 Förs Feld Fürs Haus Fürs Kasino Nicolaus Sahl, Weinutabesitzer Rüdesheim a. Rh.

**Jeder sei gerüstet**  
 an dem friedlichen Wettkampfe teilzunehmen, der diesem Krieges folgen wird. Hierzu befähigt ihn am sichersten eine umfassende Allgemein- und technische Bildung.

**Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!**  
 Von der harmonischen Zusammensetzung des Blut-Elektrolyten hängt alles Wirken im Organismus ab.  
 In jeder Apotheke erhältlich: in Pulverform zu 0,95 und 3.— Mk.; in Tablettenform zu 0,80, 2,25 und 4,50 Mk. — Literatur kostenfrei.  
 Hauptvertrieb und Fabrikation: Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8

**Rasch u. gründlich**  
 führt die Methode Rustin (5 Direktoren höher Lehranstalten, 22 Professoren als Mitarbeiter) jed. Vorwärtstrebenden ohne Lehrer durch Selbstunterricht unter energischer Förderung des Einzelnen durch den persönlichen Fern-Unterricht. Wissenschaft, gebild. Mann, Wissenschaft, Gymn., Realgymn., Oberrealschule, Lyzeum, Oberzeugum, Mittelschule, Lehrprüfung, Zweite Lehrprüfung, Handelswissenschaften, Landwirtschaft, Schule, Ackerbauschule, Präparand, Konservatorium. Ausführl. 60 Seiten starke Broschüre über beständige Examen, Beförderungen im Amte, im kaufmännischen Leben usw. kostenlos durch Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 11.

**Dauer-Wäsche**  
 liefert an Private W. Brunzel, o. maueschingen3 Rosenerstr. 11, Verlängen Sie Preisliste

**Malen u. zeichnen Sie gern?**  
 Dann sollten Sie Ihre freie Zeit benutzen, es gründlich zu lernen, zuzal die Kosten viel geringer sind, als wenn Sie diese Zeit für streuendes anwenden. Diese bewährten, von Künstlern u. der Presse häufig begutachtete Lehnsystem geht von ganz neuartigen ausstellungen aus u. unter fachmännischer Führung erfolgt die Kerarbeit der einstudierenden fertigen Arbeiten. Keine Kraftvergeudung oder Abstumpfung durch ermüdenden Drill, kein Aufgeben des Berufs, sondern Ausnutzung freier Stunden durch interessante Arbeit. Teilweise von ersten Tagen an Zeichnen und Malen ist in jeden Berufe von erheblichem Nutzen, zahlreiche frühere Schüler berichten uns aber, daß es ihnen zur liebsten Erwerbquelle geworden ist, und von die Schülerarbeiten in unseren Unternehmungen Prospekt, die kostenlos versenden, ansieht, wird das begründlich finden. Verlangen Sie den Prospekt sofort. Adressieren Sie genau: Mal- und Zeichnen-Unterricht-G. m. b. H. Berlin W 9, Abteiling B 74 Linkstrasse 12





**Stotterer** erhalten umsonst Broschüre: »Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Ausatembrosch.« Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer und habe mich nach vielen Versuchs. Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusendung meines Büchleins erfolgt sofort im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständig, kostenlos. **L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33.**

**Schönheit der Frau**  
bis ins höchste Alter durch sachgemäße natürliche Körperpflege.  
**Schöne edle Gesichtszüge erhalten Sie**  
durch Anwendung meiner hervorragenden, bei zahlreichen Damen längst bewährten Methode mit **„Orion“**. — Verleiht dem Gesicht ein reines zartes Aussehen, beseitigt welke Haut, Falten und erschaffte Züge. — Einfach in ihrer Anwendung, ohne Massage — ohne Apparat — ohne Schalkler erzielt man mit meiner **„Orion“**-Methode schon beim einmaligen Gebrauch einen überraschenden Erfolg und ist dieselbe ein volleres Schöheitsmittel im wahren Sinne des Wortes. — Preis 8,— M. und 10,— M., mit dazu gehöriger Toilette-Essenz 5,— M. mehr.



**Reine, zarte Haut**  
durch meine **Massage-Haut-Creme**. — Beseitigt den hässlichen Fettnagel, macht die Haut zart und geschmeidig, schützt vor Sonnenbrand und Aufzupringen eines reinen, zarten Schmelz. Preis 6,— M. und 7,— M.

**Schönheit der Formen** von normaler, graziöser Fülle und rosiger Haut durch meine auf Grund langjähriger Erfahrungen verbesserte Methode **„Tadellos“**. — Unentwickelte oder ersackte Luftformen werden fest und voll, ebenso verwinden knochige Vorprotrusionen und Verwölbungen am Halse. — Vollkommene Schönheit erlangen Sie durch die einfachste, äusserliche, völlig unschädliche Anwendung mit **„Tadellos“**. — Preis einschliesslich ausführlicher Anweisungen und Ratschläge 1 Karton 5,— M., 2 Kartons 8,— M., mehr erforderlich, 3 Kartons 7,50 M. Garantie.

Bei Nichterfolg zahle Geld zurück.  
**„Bleichin“** ist bei täglichem Gebrauch vorzüglich zur Hauptpflege bei **Wonnemisse**, **Reife**, **grauer, fleckiger Haut**, erhält dieselbe rein, zart und weiss. — Preis 1 Dose 4,— M., 2 Dosen 7,50 M., 3 Dosen 11,— M.

**Firma Anna Nebelsieck**  
**Braunschweig 303** Poststrasse 6 Postfach 273.  
Meine Preisliste sende ich auf Wunsch kostenlos zu und füge derselben eine ausreichende Probe meines vorzüglichsten **Haarwasmittels** umsonst bei.

**Flechten** aller Art beseitigt gründlich. **Reichem-Daut** ein. **Reichem-Daut** ein. **Reichem-Daut** ein. **Reichem-Daut** ein.

**Bittersüße Liebesgeschichte**  
VON  
**RUDOLF HANS BARTSCH**  
\*  
**PREIS 1,35 MARK**  
DAS NEUESTE  
**WULSTEIN-BUCH**

**Vom Erdenelend zum Erdenglück**  
durch ein naturgemäßes Einatmen. **Einatmungsaugen**: Grundzüge der neuen Einatmung. **Der 2. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 3. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 4. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 5. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 6. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 7. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 8. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 9. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 10. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 11. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 12. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 13. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 14. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 15. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 16. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 17. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 18. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 19. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 20. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 21. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 22. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 23. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 24. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 25. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 26. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 27. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 28. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 29. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 30. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 31. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 32. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 33. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 34. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 35. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 36. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 37. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 38. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 39. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 40. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 41. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 42. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 43. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 44. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 45. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 46. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 47. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 48. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 49. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 50. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 51. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 52. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 53. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 54. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 55. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 56. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 57. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 58. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 59. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 60. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 61. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 62. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 63. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 64. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 65. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 66. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 67. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 68. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 69. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 70. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 71. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 72. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 73. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 74. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 75. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 76. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 77. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 78. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 79. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 80. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 81. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 82. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 83. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 84. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 85. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 86. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 87. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 88. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 89. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 90. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 91. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 92. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 93. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 94. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 95. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 96. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 97. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 98. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 99. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel. **Der 100. Schritt**: überwinden ein ausreichendes Gehalt auf Schenkel.

**BLEICHERT**



**Kabelkrane für Steinbrüche, Sandgruben, Lagerplätze vereinfachen und verbilligen den Betrieb**  
Ausführliche Beschreibungen stehen zur Verfügung, fordern Sie unsere Hefta 2150g, 2150g, 2150g, 2151g

**Adolf Bleichert & Co., Leipzig B. 4**

**Nervennahrung Nervosis**  
bei Blaturnal, Nervosität, Schwäche vorzüglich bewährt. Anzahl, Anzahl, Anzahl. **Garantischeln**, Durchaus unerschütterlich. Versuchen Sie, Sie werden zufrieden sein. 1 Dose 2,50 M., 2 Dosen 6,50 M. H. T. in G. schreibt: Ihre letzte Sendung erhalten. Bin sehr zufrieden. Bin viel frischer u. kräftiger. es ist überraschend, woher ich Ihnen sehr danke. Werde es gern weiter empfehlen. A. Müller Nacht, Ber. in B. 12, Turnstr. 16.

**Virtuos-System Ergeteros**  
m. i. schwere Klavierhand a. v. Krieger hat a. 1845 ff. Streifenzeichnungen v. Meissner glanz. besat. ch. ete. finas. o. ti. **Madonna** 9 M., 50 Pf. Nasha. 35 Pf. mehr. **Argovianer** 35, F. Burg i. Br. 128.

**Nachwehen**  
Der Landsturmman kam nach dreijähriger Gefangenschaft auf dem Anstaltshofe zurück.  
Der Himmel hatte unterdessen seine kinderlose Ehe begesegnet: ein Bub von zehn, elf Monaten war da und bebrillte dem fremden Mann.  
Der arme Landsturmman schüttelte den gequälten Kopf und ging zu einem Anwalt um Rat.  
»Aber auch der Anwalt hatte zunächst nichts als ein Kopfschütteln für den Fall. „Im besten“, meinte er dann, „am besten treten Sie wohl dem Völkerverbund bei.“  
„Dem Völkerverbund?“  
„Ja, weil dann in Zukunft Kriege unmöglich sind.“ B. 3.

**Sonderbar**  
Wilson fuhr in seinem Arbeitszimmer und grübelte. „Merktwürdige Menschen, diese Franzosen!“ murmelte er vor sich hin. „Als sie Anno 20 befestigt waren, schrien sie nach Raucher; jetzt, wo man sie als Sieger flicht, schrien sie gleichfalls nach Raucher; ja, man schreit die eigentlich nicht nach Raucher?“ — 111—

Verlangen Sie mein Verzeichnis **Liebe und Leben**  
interessante Bücher  
Karl Seidel, Versammlungsleitung  
München, Loosplatz 2

**FARBEN**  
Mal- u. Zeichenfarben  
Mischfarben, Pinsel  
**R. HEBBERLING**  
MÜNCHEN 10

**Privat- und Luxusdrucke**  
kauft **SCHNOCK**  
Königsberg i. Pr. / Postfach 98.

Verlangen Sie Preisliste B.

Sommer- u. Winter-  
Kur-Betrieb

# Bad Nauheim am Taunus

bei Frankfurt a. Main

Hessisches Staatsbad. Außerhalb des besetzten Gebietes und der neutralen Zone gelegen.

Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden. — Sämtliche neuzeitliche Kurmittel — Gesunde, kräftige Luft. — Herrliche Park- und Waldspaziergänge. — Vorzügliche Konzerte, Theater, Golf, Krocket. — Schöner, angenehmer Erholungs-Aufenthalt.

Man fordere die neueste Auskunftsschrift C. 18 vom „Geschäftszimmer Kurhaus Bad Nauheim“.

**Hautjucken** gelb. in 2 Tg. 6 Berufs-  
stärk. 200000, 100000, 50000,  
G. 100 Heilb., Miss. Prälv. Personen 2 anz.  
A. SPROEDT, BOCHUM 489, Postfach 199.

**TATOWIERUNG**  
continent fider Entität à S. — 30.  
Salomon - Arm. boku. Leipzig 18.

### Neues aus dem Esfaj

Neben trüben Nachrichten aus dem Esfaj wird uns auch eine freundliche zuteil: Der Abbé Wetterlé ist mit seinen sämtlichen Aecens zurückgekehrt.

Er hatte bekanntlich bei seiner überfzürzten Abreise im August vierzehn den hinteren verloren. Aber ein brauer Mühlhauer Bürger fand den Accent auf, verachtete ihn als Idiot des nationalen Gedankens, bis er dem Patrioten in der wiedergekehrten Heimat feierlich überreichte werden konnte.

Doch stellte sich bei dieser Gelegenheit heraus, daß dem Herrn Abbé bereits in Paris ein Ertragsaccout auf Staatskosten verliehen worden war. Der Vorkauf konnte gleichwohl gerettet werden: ein ehemaliger Germanist entbedete ein weiteres nicht mouilliertes e in dem französischen Namen, das für die Ehrengabe überaus dankbar war.

Bereits in den nächsten Woffentillfandoverschärfungen soll darum — wie uns aus Bern gedacht wird — für die ganze deutliche Presse die zwangloseste Nachschreibung des berühmten Namens bekannt gegeben werden: **Wétsiefé.**

Feitrag

**Lesen Sie!**

**DIE WELT-LITERATUR**  
DIE BESTEN ROMANE & NOVELLEN

JEDE WOCHE  
EIN VOLLSTÄNDIGES WERK

EINZELNUMMER: 25 Pf. — 7/8 JÄHRLICH 3 Mark

ZU BEZIEHEN DURCH:  
JEDE BUCHHANDLUNG,  
POSTAMTSTAL- ODER  
DEN VERLAG:  
**DIE WELT-LITERATUR**  
MÜNCHEN

PROBENUMMER: KOSTENLOS

**Technikum** Programm  
Hildburghausen (frei) —  
Höb. Maschb. u. Elektrotch.-Schule,  
Werkmeister-Schule,  
Dir.: Prof. Zismann.

Wie macht  
Ffilm  
Sesau  
zulegen?

Grundzüge u. Probleme der Lichtspielkunst von Hofschapspieler und Filmregisseur **Zandwig Beck.**  
Wer Einblick in die Filmübne u. Fühling mit ihr gewinnen will, besalle das ged. g. Selbstbüch. diese unachahm. Wegwe. er von dem als Darsteller u. Regisseur gleichbekannten Verfasser. — Preis bei Voreinsig. M. 4.— (Nachh. 40 Pf. mehr.) Verlag S. Alexander, München 23/A. Von gleich. Verl. zu bez. Kunst. Porträts beilief. Filmstars. 12 St. sort. zu Mk. 3.—.

**Was ist der Frau erlaubt, wenn sie liebt?**  
Bemachungen über Bösen und Wechen der Frau von Käthe Sturmfeld. 27.—92. Tausend. A. 2.40 portfrei. Mit wie licht (ausdrückl. Pafel) erhält die Bef. fuffern den Weg, den die moderne Frau gehen muß. Ein Frauen- u. Männerbüch. euz durch jed. Buchh. od. den **Strecker & Schröder, Stuttgart 1.**

**Mädchen**, die man nicht heiraten soll, mit 17 Abbildungen von B. Gertling gelassen haben. Preis 1.50 Mk. **Orania-Verlag, Granlenburg 6.**

**Blasses Aussehen u.** Sommerprossa verüßigt sofort das gesetzlich geschützte franz. anerkannte **BRÄUNOLIN** Saison sonnenweir. Teint. Kleine Flasche M. 3.50 und grosse M. 4.50. R. Müttheaus, Bin. Wilmersdorf 4, Nassauische Str. 15.

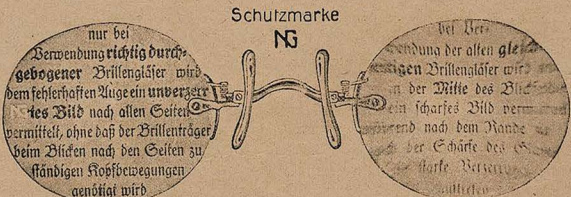
**Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut** mit Schröder Schenke's **Schälkur**  
von Dr. med. Funks als das best aller Schöbheitmittel bezeichnet. Mit dieser Schälkur bescheiden Sie unermesslich in kürzester Zeit die Oberhaut mit allen in und auf ihr befindl. Teinfäshern, wie Sommergrassen, Mitesser, Pickel, gelbe Flecken, Hautgriefe, grostsporige Haut u. s. w. welk, schaffe Haut. — Nach Beendg. der Kur zeigt sich die Haut in blendenber **Schönheit**

jugendfrisch und rein, wie die eines Kindes. — Ausföhrung bequem zu Hause und womöglich für Ihre Umgebung. — Preis Mk. 14.— (Porro 60 Pf.) Versand diskret gegen Nachn. od. Voreinsendung. **Schröder-Schenke** BERLIN W. 78, Potsdamerstr. G. H. 26b.

**Flechtenleiden** dauernde Bessigung durch dmatisch. Bechzahl. Prosp. gratis **SA 18 VERSAND MÜNCHEN 95 C**

# NG-MENISKEN

Die vollkommenen Brillengläser



Blick durch NG-Meniken! Blick durch altes Glas!

Bezug durch optische Geschäfte. Belehrende Druckschriften kostenlos

# NITSCHE & GUNTHER · RATHENOW

Gröste Spezialfabrik für Brillen und Brillengläser

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Zahnstein**

entfernt in wenigen Sekunden  
Dr. Strauss' „Platin-Tafel“ Erfolgsgarantiert, sonst Geld zurück. Sofort blühend weisse Zähne. Greift Zahnfleisch nicht an. Für viele Monate anstreichend. Preis M. 3.— (Nachh. 30 Pf. mehr). Doppeltasche M. 5.—, F. Goetz, Berlin NW. 87/88. Levetzowstr. 8.

**Packende Entwürfe für Zigarren-Etiketten.**

Einsendung von Vorlagen mit Preisangaben wünschens  
**Heinrich & August Brüning, Hanau a. Main.**

**Eine Blutreinigungskur**  
sollte jeder, der an Furunkeln, Hautausschlägen, Pickeln, Schürfe d. Halses leidet, zur Auffrischung deräfte vornehmen. Erfolge rasch u. sicher durch **Faxen M. 3.50** gegen Nachnahme durch **Rais - Apotheke, Mü. deburg 2.**

**Den Mann nimm nicht!**  
(Männer, die man nicht befehren od. mit Vorsicht behandeln soll.) Warnungen und Witze mit 23 Abbildungen von R. Gerllwe.  
Preis 1.50 Mk., Nachnahme 25 Pf., **Orania-Verlag, Oranienburg A.**

Empfohlen von Prof. Dr. Kuryli und vielen Die anderen metallischen **Quecksilber-Kur** ein überaus wirksames Mittel — Schrift von Dr. med. & Naturh. Dr. Hermann, 30 Jahre k.k. Primararzt und Vorstand d. Abteilung für Krankheitslehre am k. k. Kaiserlichen Kaiserlichen in Wien. — Für Hautleiden, die je mehr mit Quecksilber behandelt wurden od. verfaßten, **Äußerst wirksam** ein von Herrn Professor Gerllwe. zu Dresden. — **Ornithon von Dr. H. P. Nitschke M. 3.50** send u. Nachnahme durch **Otto & Co., Leipzig 17.**



Nur an der **Kette ziehen das genügt**



um die ohne Batterie brennende **Magnet-Lampe** von **Alfred Kraus** Berlin 120 55 Zoppenhorst zum Leuchten zu bringen  
**Preis 20 Mk.**

**Postkarten - Reklamesortiment**  
100 feine verschiedene, Wert ca. M. 17.—, für M. 4.30 postfrei  
50 feine Kunstkarten, Wert ca. M. 17.—, für M. 4.30 postfrei  
**Söhne & Co. Hamburg 30 g / Preisliste gratis / Postcheck 20 783.**

Sieben erschienen:  
**Ernst Hohenemser / Aphorismen**  
Vorzugsausgabe (100 Exempl.) 60.- M., gewöhnliche Ausgabe 15.- M., zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch den unterzeichneten Verlag **WALTHER C. F. HIRTH, München 2.**

**Frühling in Berlin**  
Was sollten die Frauen in ihre Lustjahre schreiben? Frühling in Berlin! Hat sich was!  
Der Doktor war sehr angehalten und schalt über die Trägheit der Mäße.  
„Habt Ihr denn keine Augen im Kopf? So wenig seht Ihr vom Frühling? Denkt doch nach — wie vieles muß Euch noch einfallen!“  
Dem Fleinen frey fällt noch was ein.  
„Den Frühling,“ sagt er, „den fernt man an die Hunde.“  
**W. A.**

**Überzeugungen**  
In Wien befinden sich die Kirchen und Kirchenämter der Augsburg und helvetischen Konfession in einer und derselben Straße, die am Graben mündet.  
Ein Herr beabsichtigt — nicht dem eignen Triebe gehorchend — um evangelischen Glauben überzutreten. Man fragt ihn, zu welcher der beiden Konfessionen er sich bekennt wollte.  
„Zu der, die näher am Graben liegt,“ lautet die Antwort.  
**G. Z.**

**GEORG HIRTH'S SCHRIFTEN**  
zur Lehre vom elektrochemischen Betrieb der Organismen:

1. Der elektrochemische Betrieb der Organismen, die Salzlösung als Elektrogenet und der elektrolytische Kreislauf mit dem Gehirn als Zentrale. 5. Auflage. 260 Seiten . . . . . Preis **Mk. 2.—**
2. Unser Herz ein elektrisches Organ und die Elektrothermie der Warmblütler. 3. Auflage. 181 Seiten . . . . . Preis **Mk. 1.50**
3. Parerga zum Elektrolytkreislauf (Ionenkreislauf). 3. Auflage. 95 Seiten . . . . . Preis **Mk. 1.—**
4. Der elektrische Zellurgor erwiesen an den Leistungen überlebender Organe. 2. Aufl. 58 Seiten. Preis **Mk. 1.—**
5. Schlaf, Narkose, Rausch als bedingt reversible Potentialstörung (mit Anhang: Justus von Liebig „Über den Einfluß der Salze auf den Ernährungsprozeß“, 1851) 127 Seiten . . . . . Preis **Mk. 1.50**

In diesen naturwissenschaftlichen Schriften legt **GEORG HIRTH** seine Auffassung dar über die lebenbeherrschende Rolle der Elektrolyte in den Organismen. Indem er den Körper-Elektrolyten an die erste Stelle des Geschehens stellt, spricht er folgerichtig von seiner Entdeckung und Lehre vom elektrochemischen Betriebe der Organismen, an der er bis in seine letzten gesunden Tage gearbeitet hat, ohne ihr freilich die widerspruchlose Anerkennung durch die medizinische Wissenschaft verschaffen zu können. Es mehren sich jedoch die Anhänger unter der vorurteilsfreien Aerztschaft und so kann gehofft werden, daß mit der Zeit die wertvollen Anregungen, die **HIRTH** gab, neu aufgefunden und zum Ziele geführt werden. Die Priorität an der Entdeckung wird aber **GEORG HIRTH** immer gebühren.  
Die Bücher liefert jede Buchhandlung oder bei Voreinsendung des Betrages auch der Unterzeichnete

**VERLAG DER „JUGEND“, MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE 1.**





### Französische Wilderstürmer

„Sehet doet Düzer's Apostel! Wir haben die heilige Pflicht, den deutschen Barbaren diese großen kräftigen Leute wegzunehmen, um sie zum kulturellen Aufbau Frankreichs zu verwenden.“

### Französischer Haß

Sie haben gelebt nach diesem Streik  
Durch Jahre und Jahre und Jahre,  
Desh' ihrer wahnstollen Eitelkeit  
Der Rache Triumph widerfähre.

Und dann kam der Krieg mit entsehllicher Wu,  
Der Krieg, den ihr Vaten verfauldet,  
Und sie haben für ihren Übermut  
Gallbittere Strafe erduldet . . .

Erduldet, was sie uns zugebudet  
In tödlicher, feiger Verdächtigung:  
Sie litten im Lande vierjährige Schlacht  
Und Grauen und Tod und Zerstörung.

Nun hat sich süßlings gemeldet das Blatt  
Zu des armen Deutschlands Schaden  
Und da werden sie nimmer im Hoffe satt,  
Ohne Maß, ohne Sinn, ohne Gnaden!

Der Hunger soll immer hier haufen im Reich,  
Der Mangel soll's ewig durchschauern,  
Im Front eint sollen wir, Sklaven gleich,  
Ohnmächtig die Tage vertrauen;

Ihm sollen wir sein, verdrängt aus dem Licht,  
Entrechtet, verrent und zerrissen —  
So haßt die beleidigte Unschuld nicht,  
So haßt das böse Gewissen!

B. v. D.

### Sehr einfach

„Wir haben die alte Disziplin abgeschafft,“ er-  
klärte der Reformator, „denn sie kannte lediglich  
den blinden Gehorham vor ähneren Gelehen. Da-  
für haben wir die neue Disziplin aufgerichtet, die  
auf dem Bewissen der Soldaten beruht.“  
„Ich verheiß“ pflichtete begeistert der Zuhörer  
bei. „Jetzt braucht nur noch das Gewissen obliga-  
torisch eingeführt zu werden, und die Heeresreform  
ist fertig!“

Zill

\*

### Ein tiefgründiges politisches Gespräch

„Zustand san dees, Herr Nachbar! Zustand!“  
„Dees wern wohl Zustand sei!“  
„Da kannst nimmer reden!“  
„Gar nimmer reden kannst!“  
„Am besten is, du laßt gar nix mehr!“  
„Gar nix mehr sag ih!“  
„Wer hätt dees denki, daß 's amal so kommt!“  
„Neamd hätt dees denki, sag ih!“  
„Aber du derst ja nix, sag ih!“  
„Gar nix sag ih derst!“  
„Wissen S', red'n wann ma wollt. . .“  
„Wann ma red'n wollt, Herr Nachbar. . .“  
„Ja, ja, so is!“  
„Du ham S' redit: so is!“  
„A so Groß Gott, Herr Nachbar!“  
„Griß Catha Gott!“

Karlchen

### Deutscher Glaube

Gut deutlich zu sein, als die Fahnen flohen,  
Siegreiche Heere die Welt durchzogen,  
Als festgesteht des Reiches Turn  
Trotze gewaltigem Schicksalssturm;  
Als unter schien des Glühdes Gungst  
Das war keine Kunst!

Aber heut', da die schneidige Wehr ist zerfellt,  
Im Innern der Aufruhr tolt und gellt,  
Auch heute zu wahren die Zuversicht:  
Mein deutsches Volk vergehet nicht —  
Dah' nichts die lebendige Hoffnung uns raube —  
Das ist deutscher Glaube!

Seintcheer

\*

### Aufopferung

Die Angst der Franzosen vor der Wiederbe-  
lebung der deutschen Wehrkraft ist so groß, daß  
Foch nun doch die Auslieferung sämtlicher Nürn-  
berger Zinnsoldaten verlangt hat.

Der Zinnsoldatenrat jedoch, durch das Schick-  
sal von 800000 deutschen Kriegsgefangenen ge-  
zwungen, sahnte den Feldsch, die ganze Formation  
der Zinnsoldaten, diesen gefählichen Übertritt des  
deutschen Militarismus, unweiblich aufzulösen.  
Mit Mann und Mah' stürzten sich die Negimenter  
reihenweise in den Schmelztiegel.

Red



„Was treibst Du denn da, Mael?“  
„Ich versuche nur, zu den Zeitereignissen Stellung zu nehmen.“

JUGEND 1919 — NR. 11 — ABGESCHLOSSEN AM 1. MÄRZ 1919

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Hauptschriftleiter: EUGEN KALKSCHMIDT. Schriftleiter: F. v. OSTINI, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, C. FRANKE, G. QUERI. Verantwortlich für den schriftl. Teil: E. KALKSCHMIDT, für den bildlichen Teil: F. LANGHEINRICH, für den Anzeigenteil: G. FOSSELLI, sämtl. in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. — Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oester.-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlags-Buchhandlung, Wien I, Seilergasse 4. — **Preis: 70 Pfg.** Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten. Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — Copyright 1919 by G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München.